(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 293. Donnerstag, den 14. Dezember 1899.

Deutsches Reich.

Berlin, den 13. Dezember 1899.

Der Kaiser, der Tags vorher den Prinzen Max von Baden, den Statthalter der Reichslande Fürsten Hohenlohe und den Kabinetschef v. Lucanus zur Abendtafel geladen hatte, nahm am Dienstag die Meldung der nach Argentinien gehenden Offiziere entgegen, ferner die der Direktoren im Reichsschatzamt v. Fischer und v. Körner. Später hörte er die Vorträge des Generaladjutanten v. Hahnke, des kommandirenden Generals des 16. Armeekorps Grafen Häseler und des Chefs des Admiralstabes Bendemann. Abends wohnten beide Majestäten der Vorstellung von „Don Juan" im kgl. Opernhause zu Berlin bei.

Prinz Heinrich von Preußen wird auf der Heimreise während des Aufenthaltes des Kreuzers „Deutschland" vom 28. Februar bis 5. März 1900 in Portsmouth der Königin von England einen mehrtägigen Besuch abstatten.

Die jüngste Rede des Staatssekretärs Grafen Bülow im Reichstage wird auch von der ausländischen Presse besprochen. Die Londoner Blätter versuchen ihren Unmuth über die angekündigte deutsche Flottenvorlage hinter tönenden Versicherungen ihres Wohlwollens gegen Deutschland zu verbergen, da die deutsche Freundschaft jetzt als zu nothwendig für England empfunden wird. Sie zeigen jedoch wenig Geschick in der Verbergung ihrer wahren Gefühle. — Die Wiener Zeitungen heben die Klarheit und die Ueberzeugungskraft der Rede Bülows hervor und sprechen sich mit der größten Befriedigung über den Hinweis auf den unerschütterlichen Fortbestand des Dreibundes und die Freundschaft mit Rußland, sowie die friedliche Tendenz der Flottenvermehrung aus. — Auch die maßgebenden Pariser Zeitungen finden für den Inhalt und den Ton von Bülows Rede sehr anerkennende Worte.

Die Reichskommission für Arbeiterstatistik ist am Dienstag in Berlin zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Die Vernehmung von Auskunftspersonen über die Sonntagsruhe in der Schifffahrt. 2. Der Bericht über die Erhebungen betr. die Verhältnisse der in Gast- und Schankwirthschaften beschäftigten Personen.

Das Mitglied des Herrenhauses v. Neumann, Legationsrath a. D. und Rittergutsbesitzer auf Gerbstädt bei Merseburg ist gestorben.

Aus einer im Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller zusammengestellten Statistik geht hervor, wie gewaltig die Zahl der in der Eisenindustrie beschäftigten Arbeiter seit der Wiederbegründung des Deutschen Reichs zugenommen hat. Im Jahre 1853 waren danach im Eisenerzbergbau, im Hochofenbetrieb und in der Eisenverarbeitung (Gießerei, Schweißeisen und Stahlwerke) 183 874 Personen beschäftigt, im Jahre 1898 aber 290 127 Personen. Die Zunahme beträgt demgemäß rund 63%.

Deutscher Reichstag.

120. Sitzung vom 12. Dezember.

Am Tisch des Bundesraths: Die Staatssekretäre Tirpitz, Dr. Graf v. Posadowsky, v. Podbielski, v. Goßler, Frhr. v. Thielmann. Später: Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Staatssekretär Graf v. Bülow, Minister v. Rheinbaben, Staatssekretär Dr. Nieberding.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Das Haus ist gut besucht, ebenso die Tribünen und Logen.

Zweite Berathung des Entwurfs eines Telegraphenwegegesetzes.

Nach kurzer Debatte, die bei großer Unruhe des Hauses größtentheils unverständlich bleibt, wird der Entwurf nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Fortsetzung der ersten Berathung des Etats.

Abg. Dr. Lieber (Ctr.): Unter dem Eindruck des gestrigen Tages werden wir Alle der Ansicht sein, daß wir mehr als je uns davor hüten müssen, die Etatsberathung unter einem fremden Gesichtspunkt vorzunehmen. Die gute Finanzlage, von der wir ein hohes Lied haben singen hören, verdanken wir unserer sorgfältigen Etatsberathung, und an dieser wollen wir auch diesmal festhalten. Die Einstellung der Brutto-Einnahmen aus den Reichsbetrieben, der Postcheckverkehr, die Aenderung im Reichsinvalidenfonds, die Gehaltsänderungen für die Kolonialbeamten nach dem Altersstufensystem, dürfen zu Ausstellungen keinen Anlaß geben. Im Voranschlag ist die günstige Seite unserer Finanzlage etwas stark hervorgehoben; nur auf diese Weise ist der Voranschlag zu einem Mehr von 75 Millionen gekommen. Meine politischen Freunde haben das dringende Bedürfniß, die einzelnen Positionen des Voranschlages in der Budgetkommission mit womöglich noch größerer Sorgfalt zu prüfen. Vor Allem deshalb, weil uns ja eine Vorlage bevorsteht bezgl. Verdoppelung der Schlachtflotte und der großen Auslandsschiffe. Für die gestrigen Mittheilungen muß der Reichstag den Regierungen dankbar sein; jetzt endlich ist damit die Sache auf den Boden gestellt, auf dem sie von Anfang an hätte stehen sollen. Bezüglich der „Streichung" der Küstenpanzer meine ich, daß die mit 48 Millionen hergestellten Küstenpanzer doch in jedem Falle erst aufgebraucht, und nicht gleich zum alten Eisen geworfen werden sollen. Von einer Ergänzung und einem Ausbau des früheren Flottengesetzes kann nach der Erklärung des Herrn Reichskanzlers bezüglich der Beschaffung der Mittel nicht gesprochen werden. Es sollen Anleihen aufgenommen werden. Das unglaubliche Vorgehen eines Preßorgans, dem officiöse Beziehungen zugeschrieben werden, und das verkündete, daß die Millionen aus den Erhöhungen der Getreidezölle die Mittel zur Flotte decken sollen, müßte wohl so schnell als möglich abgeschüttelt werden. Es handelt sich um 783 Millionen Mark auf 16 Jahre. Freilich ist der Kredit des Deutschen Reiches hinlänglich gut, um Anleihen unterbringen zu können. Aber das werden nicht die einzigen Schulden sein, die wir in den nächsten 16 Jahren aufnehmen müssen. Man sollte so rasch sich aufbrauchende Bedürfnisse, wie Kriegsmaterial, überhaupt nicht auf Anleihen nehmen. (Sehr richtig!). Die verbündeten Regierungen werden bezüglich der Deckung der Mittel mit sich reden lassen. Ich kann für meine politischen Freunde wenig, um nicht zu sagen, gar keine Geneigtheit in Aussicht stellen, heute schon zu erklären, die sämmtlichen beinahe 800 Millionen mit Anleihen zu decken. Wir denken auch wie bisher ohne neue Steuern auszukommen. Ebensowenig kann ich heute schon irgend welche Geneigtheit erklären, daß wir uns für diese Pläne engagiren, aber auch keine Abgeneigtheit. Ich habe den gemessenen Auftrag, getreu unserer alten Uebung, über diese Vorlage, die dem Reichstag noch nicht gemacht ist, nicht vorher schon bindende Erklärungen abzugeben.

Die gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers und der Staatssekretäre würden einen weit größeren Eindruck gemacht haben, wenn nicht vorher schon die Absichten der Regierungen in die Oeffentlichkeit gedrungen wären. Von jener Kundgebung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" waren weite, sehr weite Kreise auf's Aeußerste überrascht, vor Allem Diejenigen, die die letzte Flottenvorlage bewilligt hatten auf die bündigsten Erklärungen der Regierung hin, daß für 6 Jahre Ruhe sein sollte. (Zustimmung.)

Gegenüber solchen Erklärungen ist es keine des Reichstags würdige Behandlung, wochenlang vor Zusammentritt des Hauses solche Dinge „im Namen der Regierung" durch die Presse treiben zu lassen. Wer war mit jener Rede bezüglich der Parteiungen im Deutschen Reiche gemeint? Die Kanalgegner! Es ist nicht Sitte preußischer Könige, Unterthanen nachträglich abzukanzeln (Heiterkeit.), zumal es sich um die Stützen vom Thron handelt. (Heiterkeit.) War die Zuchthausvorlage gemeint? Wohl nicht. Aber die Flottenfrage. Wie ist uns aber im Weißen Saal des Königlichen Schlosses gesagt worden? Es war gesprochen von einer festen, dauernden Grundlage, auf die die Flotte gestellt sei, (Hört! hört!) von der dankbaren Würdigung, die das bei kommenden Geschlechtern finden würde. (Hört! hört!) Was ist in den $1\frac{1}{2}$ Jahren vorgegangen, um in Sr. Majestät erleuchtetem und erhabenem Herzen solche Wandelung in der Vorstellung von seinem Volk hervorzurufen? Ich kann mir nur denken, daß unverantwortliche Rathgeber Sr. Majestät in dieser Weise das deutsche Volk verdächtigt haben. (Sehr wahr!) Von den verantwortlichen Männern, die hier sitzen, dafür lege ich die Hand in's Feuer, ist es Keiner. (Heiterkeit.) Aber es giebt Leute, die vom Kommunismus bis zum Agrarier alle Stufen durchlaufen haben, und dann von der Höhe ihrer Parteilosigkeit, die sie nicht hindert, alle Parteien Tag für Tag gegen einander aufzuhetzen, jede, auch die legitimste Parteiregung in Deutschland als ein Verbrechen am Wohl der Nation halten, und leider auch dafür erklären. Die Zukunft wird Sr. Majestät den Beweis erbringen, daß er von der Gesinnung des deutschen Volkes in Hamburg ebenso falsch belehrt worden ist, wie das richtig war, was er in Berlin vorher gesagt hatte. Großen Unmuth erregte es bei meinen politischen Freunden, auch jetzt von einem Handelsgeschäft sprechen zu hören. Wer so wie wir ohne jede Gegenleistung handelte, der ist über den Verdacht erhaben, politischen Handel zu treiben. Freilich kann sich das katholische Volk unter Ausnahmegesetzen nicht wohl fühlen. (Heiterkeit. Lebhafter Beifall im Centrum.)

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe: Meine Herren! Ich muß meinem lebhaften Bedauern Ausdruck geben, daß eine Rede Sr. Majestät des Kaisers hier in die Debatte gezogen worden ist. Jene Rede, welche durch die politische Lage hervorgerufen wurde, enthielt dasselbe, was gestern näher von diesem Tische aus dargelegt worden ist; denn es ist der Ausdruck der Sorge des Monarchen für die Macht und das Ansehen des Vaterlandes. Bei der hervorragenden Stellung, welche der König von Preußen, der gleichzeitig Deutscher Kaiser ist, einnimmt, kann es ihm nicht verwehrt werden, für große Ziele sein Volk zur Einigkeit zu ermahnen, (Ruf links: Sehr schwach!) und seinen Wünschen kräftigen Ausdruck zu geben. (Beifall rechts.)

Präsident Graf Ballestrem: Ich habe schon früher erklärt, daß Reden Sr. Majestät des Kaisers, welche in authentischer Form, also z. B. im „Reichsanzeiger", verkündet wurden, eine passende Berührung in den Aeußerungen der Reichstagsmitglieder nicht verwehrt werden kann. Ich würde der hohen Bedeutung, die der Deutsche Kaiser in dem politischen Leben einnimmt, zu nahe zu treten glauben, wenn ich die bedeutenden Aeußerungen, die er thut, nachdem sie in authentischer Form bekannt geworden sind, hier nicht erwähnen ließe. Natürlich muß dies in passender Form geschehen. Ich kann nur erklären, daß der Herr Vorredner aus dem Hause nach meiner Ansicht dies gethan hat. (Beifall im Centrum.)

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Die Finanzlage fordert zu größter Sparsamkeit auf. Wir vermissen im Reiche eine kräftige Finanzinstanz, die in ihrem Amt so mit Machtbefugnissen ausgestattet sein müßte, daß sie ihre Ansichten durchsetzen kann. Von dem Etat des Auswärtigen Amtes wird nicht viel gestrichen werden, denn er erfreut sich einer gewissen Beliebtheit im Hause. Die Erfolge des Auswärtigen Amtes sind auch nicht zu verkennen. Mann kann auch dem Herrn Staatssekretär des Auswärtigen Amts ein gewisses Verdienst an diesen Erfolgen nicht abstreiten. Durch unser derzeitiges Verhältniß zu Amerika leidet nicht nur unsere Landwirthschaft sondern auch unsere Industrie. In dieser Auffassung bin ich bestärkt worden durch den Ausspruch des Herrn Reichskanzlers, Deutschland sei ein Industriestaat. Ueberhaupt scheint uns, daß der Reichskanzler dem Ernst der Situation nicht vollkommen Rechnung trägt. Als der Reichskanzler an's Ruder kam, konnten wir zwar nicht erwarten, daß er ganz nach unserem Sinne arbeiten würde. Wir hätten aber doch nicht geglaubt, daß die Regierung, wie sie es in den letzten Jahren bei verschiedenen Gelegenheiten gethan hat, um über parlamenta-

---

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

34. Fortsetzung.

„Wie wäre das möglich?"

„Es ist nicht ganz leicht, aber doch nicht unmöglich."

„Und wenn Herr Scudamore dann doch erfährt, was sich ja auf die Dauer nicht verheimlichen läßt?"

„So ist noch nicht gleich ein anderes Testament gemacht, und dann könnte man ja weiter sehen. Nur einmal erst Zeit gewinnen. Aber ich gebe freilich zu, daß alle diese Auswege ihr Mißliches haben. Wäre nicht Holmfeld zu beeinflussen?"

„Ich weiß nicht, auf welchem Weg."

„Nun, mein Gott, jeder Mensch hat doch irgend eine Schwäche; bei dem Einem ist's ein Laster, bei dem Andern eine Tugend oder was er selbst dafür hält. Und damit ist eine Handhabe gegeben, wobei jeder kluge Mitmensch ihn fassen kann. Der Esel König Philipps braucht nicht immer gerade mit Gold beladen zu sein, um den Weg in die feindliche Festung zu finden. Es fragt sich nur, wie bei Holmfeld die schwache Stelle heißt. Er ist ja sehr tugendhaft . . . ."

„Nein, Herr Lundby, auf diesem Wege ist nichts zu machen. Holmfeld ist von einem unglaublich starren Rechtsgefühl beseelt; er hält es nun einmal für seine Pflicht, meinen Großvater über meine Person aufzuklären, und was er für seine Pflicht hält, das thut er. Wenn ich nicht mit der Sprache herausrücke, dann wird er reden."

„Der verwünschte Narr!" murmelte Lundby ingrimmig. „Kann er die Nase nicht in seine eigenen Geschäfte hineinstecken? Er soll bei seinem Fidelbogen bleiben!"

„Das wäre freilich das Vernünftigste —, aber was können Sie thun, wenn er es nun einmal nicht will?"

„Wie ist es denn mit einem Aufschub? Das wäre das Nothwendigste, und den können Sie doch wenigstens erlangen?"

„Ich will es versuchen und habe auch schon eine Idee . . ."

„Lassen Sie hören."

„Wenn ich Holmfeld beredete, meine Verwandten in Frankreich aufzusuchen, er ginge vielleicht darauf ein."

„Eine gute Idee!" sagte Lundby beifällig. „Ich fange an, zu glauben, daß wir Beide sehr gut zu einander passen."

„Sie müssen ebenfalls in unserem Interesse thätig sein."

„Seien Sie unbesorgt." Von mir wird nichts versäumt werden. Beiläufig, wo in Frankreich hausen denn Ihre sehr überflüssigen Verwandten?"

„In einem kleinen Neste, Ostabat heißt es."

„Welch ein sonderbarer Name! Und wo mag das sein?"

„Irgendwo am Nordrande der Pyrenäen. Denn es soll nicht weit von St.-Jean-Pied-de-Port liegen."

„St.-Jean-Pied-de-Port!" rief Lundby verwundert aus. „Das wäre ja ein äußerst merkwürdiges Zusammentreffen! Wissen Sie es auch ganz gewiß?"

„Ganz gewiß! Mein Vater —" sie sah sich scheu um, als sie die Bezeichnung zum ersten Male ohne einschränkenden Zusatz gebrauchte — „mein Vater ist aus St.-Jean-Pied-de-Port gebürtig und hat sich seine Frau, meine Mutter, aus Ostabat geholt. Dort wohnen meine Großeltern noch. Vielleicht — lachen Sie mich nicht aus, Herr Lundby — vielleicht kann ich von Ihnen noch ein Bild meiner seligen Mutter bekommen."

Lundby lachte nicht, denn er war ein gebildeter Mensch und wußte, was sich schickt, nur ein leises Kräuseln seiner Lippen zeigte, wie er über Ediths nach seinem Begriff übermäßig sentimentale Anwandlung dachte. „Das paßt Alles ganz vortrefflich," sagte er. „Noch besser als Sie denken. Wie wäre es, wenn man Holmfeld veranlassen könnte, daneben für unsere Interessen gegen die Scudamores thätig zu sein?"

„Wie wollen Sie das bewerkstelligen?"

„O sehr einfach. Ich werde den alten Herrn Scudamore über die Legitimität seiner Enkelinnen beunruhigen und ihm dann den Rath ertheilen, die Beweise über den genauen Zeitpunkt, wann der Tod des ersten Mannes der jetzigen Wittwe Scudamore erfolgt ist, besorgen zu lassen. Dazu wäre Niemand besser geeignet als Holmfeld, der ja doch nach Frankreich reist. Und diese Beweise werden überzeugend sein."

„Wird Holmfeld das thun?" fragte Edith zweifelnd. „Mir zu Gefallen wird er schon nach den Pyrenäen reisen . . ., aber wird er von da, Herrn Scudamore zuliebe, noch eine andere Reise unternehmen?"

„Es bedarf dessen nicht," versetzte Lundby. „Denn wissen Sie, wo der Mann begraben liegt, auf dessen früher oder später erfolgten Tod für Frau Scudamore und ihre Töchter so viel ankommt?"

„Wie soll ich das wissen?"

„Nun, das ist eben das merkwürdige Zusammentreffen, das mir so auffiel . . . In St.-Jean-Pied-de-Port!"

rische augenblickliche Schwierigkeiten hinwegzukommen, Machtbefugnisse tropfenweise preisgeben würde. Was nun die Flottenfrage angeht, so bemerke ich Folgendes: Die Beziehungen der Staaten, die Machtverhältnisse haben sich ja eigentlich seit 2 Jahren nicht geändert, aber wir haben damals die Verhältnisse nicht vollkommen überschaut, unser Wissen war Stückwerk. Der spanisch-amerikanische Krieg, der jetzige Krieg muß uns nahe legen, ob wir nicht den Ansichten der Regierung zustimmen müssen. Hierzu kommt die gefährliche Elasticität des Seerechts, die Gefahr, daß eine seestarke Nation den Kabelverkehr unterbreche. Mit meinen politischen Freunden bin ich gern bereit, mitzuwirken zu einer Verstärkung der Flotte. Merkwürdig ist die stets wachsende Antipathie gegen England und seine Politik. Von der Rede Chamberlains sollte man nicht so viel Aufhebens machen. Die Reden englischer Staatsmänner sind nicht viel mehr werth als Wahlreden. Was das Tempo der Flottenverstärkung betrifft, muß so gebaut werden, wie unsere Werften es leisten können, und so, daß betreffs der Bemannung die Tüchtigkeit der Flotte die gleiche bleibt. Neben der Flotte darf aber die Tüchtigkeit der Armee nicht außer Acht gelassen werden. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Graf v. Bülow erklärt auf eine Bemerkung des Vorredners: Meine Herren! Ich möchte aus den Gründen, die ich gestern vor Eintritt in die Tagesordnung angedeutet habe, jetzt nicht auf das Samoa-Abkommen eingehen. Das aber kann ich schon jetzt mit aller Bestimmtheit erklären, daß das Abkommen über Samoa keinerlei geheime Klauseln noch geheime Bedingungen enthält, weder politischer, noch wirthschaftlicher Natur, und daß mit diesem Abkommen keinerlei Verpflichtungen übernommen worden sind, weder politischer noch wirthschaftlicher Natur, weder gegenüber England, noch gegenüber Amerika.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe bemerkt gegenüber dem Abg. Grafen Limburg, es freue ihn, daß sich letzterer getäuscht habe, wenn er hoffte, er, der Reichskanzler, werde die Aufhebung des Verbindungsverbots für Vereine nicht bringen und deshalb zurücktreten müssen.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann: Bei der Etatsvorbereitung sei dem Brauche gemäß das neue Postgesetz noch nicht in Rechnung gezogen worden, da dasselbe noch nicht verabschiedet war.

Abg. Bebel (Soz.): Der Herr Staatssekretär der Finanzen habe ja gestern rosa gemalt, aber neben den vortrefflichen Einnahmen ständen die wachsenden Anleihen. Ein Privatmann, der so handelte, käme vielleicht unter Curatel. Für die von Herrn von Thielmann aufgemachte Rechnung gebe er keinen Schuß Pulver. Die Reichsschuld sei gewaltig angewachsen. Ebenso sei die Summe für die Pensionen von Offizieren gewachsen. Habe man vielleicht soviel Marineoffiziere pensionirt, weil man Agitatoren für die neue Flottenvorlage brauchte? (Heiterkeit.) Mit unseren Kolonien machten wir miserable Geschäfte. Für die Karolinen hätten wir soviel bezahlt, wie kein vernünftiger Kaufmann zahlen würde. Kiautschou sei ein Fieberneft. Der deutsche Handel in Ostasien habe sich nur mit Mühe auf der bisherigen Höhe gehalten.

(Am Bundesrathstisch ferner Minister Schönstedt, Präsident Schulz.)

Der deutsche Handel sei nur schwer für die Flottenvermehrungen zu gewinnen gewesen, denn er sage sich, daß mit dem Wachsen unserer Flotte auch die Gefahr internationaler Verwickelungen wachse. Woher solle man die Schiffsmannschaften für die große Flotte nehmen? Wenn der Abg. Dr. Lieber gemeint habe, der Kaiser sei von unverantwortlichen Rathgebern geleitet worden, so dürfte man sich doch nicht darüber täuschen, daß der, den Dr. Lieber als den Geschobenen hinstellt, in Wahrheit ein Schieber sei. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Unsere Politik erinnere an die des roi solèil. Zu bewundern sei, daß der Staatssekretär Tirpitz entgegen seinen früheren Erklärungen, entgegen seinem feierlich gegebenen Worte als Mann und als Staatssekretär es fertig bringe, eine neue Flottenvorlage hier zu vertreten.

Präsident Graf Ballestrem: Ich bin Hüter der Geschäftsordnung und würde nicht zulassen, daß sie übertreten wird. Die Vertreter des Bundesraths müssen stets gehört werden nach der Fassung, die über die Geschäftsordnung besteht. Ich habe daher nicht das Recht, die Vertreter des Bundesraths zur Sache zu rufen. Das wollte ich zu meiner Rechtfertigung sagen. (Heiterkeit.)

Abg. Bebel (Soz.) fortfahrend: Wenn die thatsächlichen Zustände im Deutschen Reiche derartige sind, daß nur einer entscheidet, wozu habe man denn die Einrichtung des Bundesrathes? Die gestrigen Reden hätten den Eindruck gemacht, als wären sie nicht für den Reichstag, sondern für eine Versammlung des Flottenvereins bestimmt gewesen. England als Flottenmacht und Deutschland als Landmacht ergänzten sich vortrefflich und könnten gemeinschaftlich die Welt regieren, England sei wohl eine Niederlage in Südafrika zu wünschen; aber eine solche Niederlage werde Englands Macht nicht wesentlich erschüttern. Da gebe es für Deutschland nichts zu erobern. Wenn der Reichstag jetzt die Flottenvorlage annehme, so werde im nächsten Jahre eine neue Militärvorlage kommen. Der Herr Staatssekretär des Auswärtigen habe gestern schöne, eindrucksvolle Redensarten gebraucht: Der Deutsche solle nicht mehr so verachtet dastehen. Aber nur die deutschen Fürsten, die einst ihre Landeskinder als Soldaten verkauften, hätten Deutschland in diese Stellung gebracht. Halte man diese Ausgaben für nöthig, so mögen die Reichen in die Tasche greifen und sie bezahlen. Die Arbeiter des Vulkan protestirten gegen die Ausbeutung, die an ihnen geübt würde. Für Schulden ist kein Geld vorhanden. In den nächsten Tagen klängen die Glocken wieder Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Sie bereiten neue Zerstörungsmittel vor, das ist Ihr Christenthum! (Lärm rechts, lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Viceadmiral Tirpitz: Meine Herren! Die Quantität von Vorwürfen und irreleitenden Behauptungen des Herrn Vorredners glaube ich nicht unwidersprochen in die Welt hinausgehen lassen zu dürfen. Er hat u. A. gesagt, ich hätte mein Manneswort dafür eingesetzt, daß wir in den nächsten sechs Jahren keine Flottenverstärkung (Zwischenrufe links!) (Präsident Graf Ballestrem bittet, den Redner nicht zu unterbrechen.) Redner fährt fort: Ich bitte, nachdem ich die Rede des Herrn Abg. Bebel zwei Stunden lang mit angehört habe, auch um einige Minuten Gehör. Die Behauptung des Herrn Abg. Bebel, ich hätte mein Manneswort dafür eingesetzt, daß innerhalb der nächsten sechs Jahre keine weitere Flottenvorlage eingebracht werden solle, diese Insinuation weise ich mit Entrüstung zurück. Ein parlamentarischer Ausdruck steht mir dafür nicht zur Verfügung. Ich habe Ihnen in der Budgetkommission vor zwei Jahren nach bestem Wissen und Ermessen die Verhältnisse auseinandergesetzt, so wie ich sie für richtig hielt. Ich würde eine Erklärung, wie ich sie dort abgegeben habe, nicht abgegeben haben, wenn ich irgendwie im Innern geglaubt hätte, es könnte jetzt schon eine Vorlage kommen. (Heiterkeit links.) Aber die Verhältnisse haben sich inzwischen geändert. Es ist mir schwer geworden, an die Bearbeitung einer Novelle heranzutreten, und ich nehme die volle Verantwortung für meine Person auf mich. Wir sind durch den Druck der politischen Verhältnisse, durch unsere Ueberzeugung von der Nothwendigkeit dazu gekommen, so vorzugehen, wie wir vorgegangen sind. Die mir vom Abg. Bebel vorgehaltene Bemerkung mag keine glückliche gewesen sein, (Heiterkeit links) aber sie ging aus dem Gang der Verhandlungen hervor. Daß wir gewissermaßen von der Industrie vorgeschoben würden, ist eine eigenartige Behauptung. Als ich vor $2^1/_2$ Jahren die Durcharbeitung des ersten Flottengesetzes vornahm, war ich mir über die Leistungsfähigkeit der Industrie nicht im Klaren. Ich bin deshalb in diesem Frühjahr und Sommer herumgereist und habe mich über unseree Industrie orientirt. Bei dieser Gelegenheit habe ich in diskreter Weise die Leiter der Industrie darauf aufmerksam gemacht, daß wir vielleicht früher, als bisher angenommen wurde, zu einer Flottenverstärkung kommen könnten und daß sie sich darauf einrichten möchten. (Heiterkeit. Hört! hört! links.) Also nicht, wir lassen uns schieben, sondern wir schieben die Industrie vorwärts. Uebrigens hätte keine Berufsklasse unter einem Seekriege schwerer zu leiden, als die Arbeiter. Die deutschen Arbeiter werden wie die englischen zu der Ueberzeugung von der Bedeutung der Flotte kommen.

Präsident Graf v. Ballestrem: Die letzten Worte des Abg. Bebel, die in dem Lärm nicht zu hören waren: „In diesem Staate ist das Christenthum nichts als eine Phrase" sind unparlamentarisch. Ich rufe den Abgeordneten zur Ordnung.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgg. Bebel, Graf Limburg-Stirum, der erklärt, gesagt zu haben, ihn und seine politischen Freunde hätte die ganze Amtsführung des Reichskanzlers enttäuscht.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung.

(Schluß 6 Uhr.)

---

9. Kapitel.

Von der eigentlichen Beschaffenheit ihrer mit Lundby getroffenen Verabredung hatte Edith keine rechte Vorstellung. Sie hatte sich in den Gedanken, auf Thirlwall berechtigt zu sein, so vollkommen eingelebt, daß sie sich nicht sogleich in die Grundlosigkeit des früher als sicher Angenommenen finden konnte. Sie sah nichts Arges in dem Bestreben, auf Schleichwegen ein Recht zu erlangen, daß sie sich nicht entschließen konnte, sich als eigentlich gar nicht vorhanden zu betrachten. Darin war sie nicht besser und nicht schlechter als unzählige andere Menschen, ja als ganze Nationen, die ihnen unbequeme Thatsachen und rechtliche Verhältnisse als wirklich anzusehen erst lernen müssen. Wie schwer das ist, beweisen bekannte Thatsachen aus der Geschichte der Einzelnen wie der Völker. Wenn sich die anstößigen Dinge nicht kurzer Hand beseitigen lassen, so sucht man sie zu verschleiern und zu beschönigen; die krankhafte Selbsttäuschung und Selbstüberschätzung sieht nicht in der besseren Vergangenheit ein unverdientes Glück, sondern in der schlimmeren Gegenwart ein unverdientes Unglück.

In solcher Stimmung kam Edith wieder mit Holmfeld zusammen; aber sie war klug genug, nicht ihm gegenüber eine Anschauung zu vertreten, für die er doch kein Verständniß hatte. Seine unerschütterliche Gewissenhaftigkeit war in ihren Augen eine gewaltige Thorheit, aber da diese Thorheit nicht nur den Willen, sondern auch die Macht hatte, sich zur Geltung zu bringen, so mußte mit ihr gerechnet werden. Ein wenig konnte dabei Holmfelds Leidenschaft für seine schöne Jugendfreundin in Betracht kommen, aber so groß war deren Einfluß nicht, um Holmfeld zu einer Handlungsweise zu veranlassen, die er für ein Unrecht hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Transvaalkrieg.

Vom östlichen Kriegsschauplatze wird gemeldet, daß die britische Kavallerie bei Colenso mit einer aus mehreren Hundert Mann bestehenden Buren-Abtheilung einen Zusammenstoß hatte. Die Buren zogen sich auf das andere Ufer des Flusses zurück, d. h. natürlich, sie nahmen eine gedeckte Stellung ein. Ein längeres Gewehrfeuer verlief resultatlos, da die Position der Buren zu stark war. Die Engländer mußten den Kampf schließlich aufgeben und ins Lager zurückkehren. Wie viele auf dem Platze geblieben sind, sagt der englische Bericht nicht. Die 5 Bögen der Eisenbahnbrücke bei Colenso wurden zerstört, zwei steinerne Pfeiler Nachts gesprengt. — Vom westlichen Kriegsschauplatz wagt General Methuen zwar zu melden, er befinde sich im Vormarsch gegen die Buren. Glauben findet er aber nicht; es steht vielmehr fest, daß Methuens Leute jeder Bewegungsfreiheit beraubt sind und ihr Vorrücken durch große Truppenabtheilungen, welche die Buren bei Jacobsdal aufgestellt haben, zurückgehalten wird. Auch soll der Gesundheitszustand der Truppen Methuens viel zu wünschen übrig lassen. — Vom südlichen Kriegsschauplatz ist noch zu berichten, daß ein Theil der Streitmacht des Generals French die Buren bei Vaalkopfarm angriff, daß die Schlacht aber entscheidungslos, also offenbar zu Ungunsten der Engländer verlief. — In Ladysmith sind Menschen und Thiere schon seit Wochen auf halbe Rationen gesetzt. Der Whisky kostet 20 Schilling die Flasche, Milch und Konserven 2 Schilling 6 Pence die Büchse. Bier giebt es schon lange nicht mehr. Das Rathhaus liegt in Trümmern, das Kloster ist zerstört. — Die Zahl der Todten und Verwundeten bei Stormberg ist bedeutend höher, als officiell zugegeben wird. — Eine Angabe, der zufolge Präsident Krüger die Intervention des Präsidenten der Vereinigten Staaten nachgesucht habe, scheint grundlos zu sein.

Ueber die Größe des in Südafrika stehenden englischen Heeres machte der Unterstaatssekretär für das Kriegswesen in London Mittheilungen. Er berechnete, daß binnen Kurzem in Südafrika 102 000 Mann versammelt sein werden, einschließlich 13 400 Mann örtliche Truppen, 1870 Mann Kolonialtruppen und eine Marinebrigade von 1100 Mann. Weitere 14 000 Mann seien aufgeboten. Drei vom Hundert würden getödtet oder an ihren Wunden sterben.

Einer Meldung von Lloyds aus Las Palmas (Canarische Inseln) zufolge ist das Transportschiff „Denton Grange" mit Remonten und Kriegsmaterial bei der Einfahrt in den dortigen Hafen aufgelaufen und sitzt fest. (Die Engländer haben auch mit ihren Transportschiffen wirklich Pech über Pech!) — Das „Reutersche Bureau" meldet aus Laurenço Marques vom 11. d. M., daß am 9. Dezember laut Mittheilungen aus Pretoria ein Ausfall aus Kimberley gemacht worden sei, um die Stellungen der Buren bei Kamperdam zu nehmen und sich der Wasserwerke zu versichern. Sämmtliche Schüsse der Engländer verfehlten ihr Ziel. Einzelheiten über den Kampf werden später erwartet.

Aus der Provinz.

* **Briesen**, 11. Dezember. Der am Sonntag Nachmittag in dem großen Saale des Vereinshauses gehaltene Bazar hielt sich auf der Höhe seiner Vorgänger. Durch den Eifer des neuen Schatzmeisters Herrn Kreisschulinspektor Dr. Seehausen waren nicht bloß eine Menge neuer Mitglieder gerade aus der Mitte des Mittelstandes gewonnen worden, sondern auch eine große Anzahl niedlicher und praktischer Geschenke für die Verkaufsstellen. Zur Verloosung kamen auch die Geschenke unserer Kaiserin. Prinzessin Friedrich Leopold hatte dem Vaterländischen Frauen-Verein zum Ankauf von Gegenständen 50 Mk. übersandt. Der Bazar brachte gegen 1200 Mk. ein.

* **Briesen**, 11. Dezember. Heute wurde die bisher auf dem Ansiedelungsgute Rynsk beschäftigte, 50 Mann starke Gefangenen-Abtheilung nach der Strafanstalt in Mewe zurückgezogen.

* **Graudenz**, 12. Dezember. In einer Vorstands-Sitzung der Ortsgruppe Graudenz vom Ostmarkenverein verlas der Vorsitzende, Oberbürgermeister Pohlmann, ein Schreiben des Hauptvorstandes, demzufolge die eingereichten Satzungen genehmigt sind und der Hauptvorstand auch mit der Notirung des Mindestbeitrages von 2 Mark einverstanden ist. In diesem Jahre waren in der Ortsgruppe Graudenz 415 Mitglieder vorhanden, von denen bis jetzt 786 Mk. Beiträge eingegangen sind. An den Hauptverein sind von dem gesammten Fonds 356,55 Mk. zu senden. Es wurde dann noch beschlossen, aus dem diesjährigen Kassen-Bestande Schriften über die Polen-Frage anzukaufen und den benachbarten Volks-Bibliotheken zuzuwenden, und zwar zunächst je 50 Exemplare von Wagner, Der Polenring und Fischer, Der Polenaufstand 1848. Die nächste Hauptversammlung wird wahrscheinlich am 1. April im großen Schützenhaussaale stattfinden, öffentliche Vorträge sollen in Verbindung mit einer Bismarck-Gedenkfeier stattfinden. — Die ordentliche Generalversammlung der Brauerei Kunterstein Aktien-Gesellschaft, welche in Berlin stattfand, genehmigte den Jahresabschluß für 1898/99, ertheilte der Verwaltung Entlastung und setzte die Dividende auf 4 Procent fest. Ferner wurde beschlossen, die Zahl der Aufsichtsraths-Mitglieder von 4 auf 6 zu erhöhen.

* **Neuenburg**, 11. Dezember. Zum Besten der Wiederherstellung der abgebrannten evangelischen Kirche veranstaltete gestern der Männergesangverein im Saale des Herrn Zieting eine Abendunterhaltung. Der Besuch war recht zahlreich, darunter befanden sich auch katholische und jüdische Bewohner. Die Einnahme betrug gegen 350 Mark. — Da Herr Bürgermeister Buchhorn erkrankt und auf vier Wochen beurlaubt ist, wird er durch den Beigeordneten Herrn Brauereibesitzer Mierau vertreten.

* **Jablonowo**, 12. Dezember. [Jagdergebniß.] In Adl. Neudorf bei Jablonowo wurden von 14 Schützen 200 Hasen, drei Rehe und zwei Füchse geschossen.

* **Garnsee**, 12. Dezember. In der Nacht von gestern zu heute ist der Arbeiter Rahn aus Niederzehren auf dem Wege nach Niederzehren erfroren. Die Leiche wurde heute unweit der Landstraße von Fuhrleuten aufgefunden. R. hatte seiner Militärpflicht genügt und im Laufe des Nachmittags hier stark der Schnapsflasche zugesprochen; auf dem Heimwege wurde er jedenfalls müde, hat sich niedergesetzt und ist ein Opfer des starken Frostes geworden.

* **Marienburg**, 11. Dezember. Herr Steuersekretär Stuhrmann, welcher erst seit Kurzem als Nachfolger des Herrn Steuersekretär Friese von Danzig an das Königl. Landrathsamt Marienburg berufen wurde, ist auf seinen Antrag zum Januar nach Danzig zurückversetzt worden. — Hier hat sich ein Zweigverein des Evangel. Bundes für den Synodalkreis Marienburg gebildet. Der Verein zählt bereits 52 Mitglieder.

* **Marienwerder**, 12. Dezember. [Goethe-Feier.] Unsere städtische höhere Mädchenschule hat jetzt einen schönen Schmuck erhalten: die Büsten Goethe's und Schiller's auf Konsolen mit Akanthusblatt, die im Versammlungs-Saale an der Fensterwand aufgestellt worden sind. Die Kosten dafür sind fast ganz aus dem Ertrage der Goethe-Feier am 28. August d. Js. bestritten worden.

* **Dirschau**, 11. Dezember. Die Zuckerfabrik Ließau hat gestern ihre diesjährige Kampagne beendet. Es sind rund 500 000 Ctr. Rüben zur Verarbeitung gelangt. Begonnen wurde die Kampagne am 27. September.

* **Danzig**, 11. Dezember. Der Bestand unserer Stadtbibliothek betrug im Jahre 1884 rund 70000 Bände; eine im Oktober 1899 vorgenommene Zählung hat dagegen das Vorhandensein von 94984 Bänden ergeben. Nicht inbegriffen in diese Zahl ist die der Stadtbibliothek zur Verwaltung übergebene Uphagen'sche Majoratsbibliothek, in der 14609 Bände gezählt worden. An Handschriften wurden 1655 gezählt. — Dem von der Eisenbahn-Direktion Danzig neubegründeten Spar- und Darlehns-Verein für ihre Beamten und Arbeiter sind bis jetzt bereits 700 Mitglieder beigetreten. Der Verein tritt am 1. Januar 1900 ins Leben.

* **Elbing**, 11. Dezember. Der erst kürzlich hier ins Leben gerufene Flottenverein hatte heute Abend in der Bürgerressource einen Vortragsabend veranstaltet. Herr Geh. Regierungsrath und Professor Busley, der Vertreter der Firma Schichau aus Berlin, sprach vor etwa 250 Zuhörern über den Werth einer starken Flotte. — Der Betrieb der Haffuferbahn auf der Strecke Braunsberg-Louisenthal-Wieck ist heute wieder eröffnet worden. Die Linie Louisenthal-Tolkemit wird in acht Tagen, die Reststrecke Tolkemit-Elbing in vierzehn Tagen wieder fahrbar sein. — Eine Milchseifenfabrik hat Herr Molkereibesitzer Schröter in Weingarten eingerichtet. Die Fabrik ist auf eine Tagesleistung von 5 bis 10 Centner Milchseife eingerichtet. Die Pfundt'sche Milchseifenfabrik in Dresden hat der hiesigen Fabrik als Vorbild gedient. Zu Seife wird Magermilch verarbeitet werden.

* **Insterburg**, 9. Dezember. Ein vorgeschichtlicher Fund, bestehend aus mächtigen Mammuthzähnen, ist dem Museum der hiesigen Alterthumsgesellschaft von Herrn Oberamtmann Hogrefe überwiesen worden.

* **Eydkuhnen**, 12. Dezember. Ein sensationeller Prozeß wurde vor der hiesigen Strafkammer verhandelt, der damit endete, daß der Angeklagte Rentier Koch von hier, 64 Jahre alt, unverheirathet, Mitglied des Aufsichtsraths des Vorschuß-Vereins, Direktor des Konsum-Vereins, Mitglied verschiedener Vereine, ein überaus wohlhabender und geachteter Mann, wegen fahrlässigen Meineids zu 9 Monaten Gefängniß und in die viele hundert Mark betragenden Kosten verurtheilt wurde. Koch hatte 1894 sein Grundstück in Nassawen an den Besitzer Raszat verkauft „mit voller Ernte." Trotzdem hatte er vor der Uebernahme durch Raszat Seitens seiner Leute ganze Fuhren Getreide vom Gute fahren lassen. Nachher wegen 1200 Mk. verklagt, beschwor Koch, daß er nicht ein Körnchen in seinem Nutzen fortgenommen habe. Auf Grund mehrfacher Denunciationen kam er nun der genannten Strafthat halber vor die Strafkammer, die obiges Urtheil fällte. Der Staatsanwalt hatte nur 6 Monate beantragt.

* **Pr. Stargard**, 12. Dezember. In der benachbarten Provinzial-Irrenanstalt zu Conradstein trug sich am Freitag Abend ein Unglücksfall zu. Dort waren Anstaltskranke unter Aufsicht eines Aufsehers auf dem Rieselfelde mit Planirungsarbeiten beschäftigt, als eine Lowry umstürzte. Während nun der Wärter auf einen Augenblick mit dem Aufrichten der Lowry beschäftigt war, stürzte an einer etwas überhängenden Wand der Grube das durch den Frost bröckelige Erdreich herab und begrub den etwa dreißigjährigen

Besitzersohn Bielinski aus Ponschau. Obwohl B. sofort aus den Erdmassen hervorgezogen wurde, so war derselbe doch bereits eine Leiche Dem Unglücklichen war das Genick gebrochen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 13. Dezember.

, [Personalien.] Der Rechtskandidat Kabilinski aus Graudenz hat in Königsberg die Referendarprüfung bestanden.

, [Thorner Getreidemarkt.] Die „Ostdeutsche Müller-Vereinigung" macht bekannt: „Auf Veranlassung der Herren Interessenten haben wir beschlossen, daß der in Thorn, im Artushof, an jedem Donnerstag stattfindende Getreidemarkt von 1/2 11 bis 1/2 12 Uhr beibehalten wird.

— [Höcherl-Brauerei.] In der am 9. Dezember in Culm stattgehabten ordentlichen General-Versammlung der Höcherlbräu-Aktien-Gesellschaft wurde die Dividende auf 9 Procent festgesetzt.

†* [Kolonial-Gesellschaft.] Außer dem bereits in unserer vorigen Nummer ausführlicher behandelten Kolonialbazar, bei dem eine Anzahl Damen die Rolle der Verkäuferinnen in liebenswürdigster Weise übernommen hat, veranstaltet die Abtheilung Thorn am 16. Dezember noch eine Vorführung von über 40 zum Theil farbigen Lichtbildern aus der dem deutschen Interesse ja besonders nahestehenden Kolonie Kamerun, die so recht geeignet sind, ein Bild des Handelsverkehrs, der Landschaft, der Bevölkerung, der tropischen Pflanzenwelt und Plantagenwirthschaft dieses werthvollen Besitzes zu geben. Den Vortrag zu diesen Lichtbildern hat Herr Konrektor Mausch bereitwilligst übernommen und die Vorführung derselben liegt auch diesmal wieder in den bewährten Händen des Herrn Ingenieur Rosenau.

* [Der Bazar] zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses, der gestern in den Sälen des Artushofes stattfand, hat ebenso wie unlängst die Veranstaltung zum Besten unseres Kleinkinder-Bewahrvereins, ein sehr erfreuliches Ergebniß gehabt: Es wurde die sehr ansehnliche Einnahme von rund 3000 Mark erzielt.

,* [Novitäten-Ensemble.] Am ersten Weihnachtsfeiertage beginnt das „Berliner Novitäten-Ensemble" ein längeres Gastspiel im hiesigen Schützenhause. Die Gesellschaft, welche zur Zeit in Gnesen mit sehr großen Erfolgen, die einstimmig von der dortigen Lokalpresse anerkannt werden, gastirt, wird hauptsächlich die besten und anerkanntesten Novitäten zur Darstellung bringen, deren alleiniges Aufführungsrecht die Direktion des „Novitäten-Ensemble" erworben hat. In erster Reihe seien folgende Neuheiten genannt: „Der Schiffskapitän" von Gust. v. Moser und Thilo v. Trotha; „Als ich wiederkam" von Blumenthal und Kadelburg; „Ein unbeschriebenes Blatt" von Ernst v. Wolzogen; „Dolly" von Christiernson; „Auf Strafurlaub" von Gust. v. Moser und Thilo v. Trotha; „Der Probekandidat" von Max Dreyer.

§ [Sprengungen] mit starken Ladungen finden diesen Freitag von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags durch unser Pionier-Bataillon auf dem östlichen Theile der Bazarkämpe, gegenüber der Jakobsvorstadt und Treposch, statt. Die Lufterschütterungen hierbei werden ungewöhnlich stark sein und das Betreten des östlichen Theiles der Bazarkämpe während der Sprengungen ist wegen der damit verbundenen Lebensgefahr verboten. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

§ [Die Jahrhundert-Postkarte,] welche von der Postverwaltung vorbereitet wird, wird am 30. und 31. d. Mts. zur Ausgabe gelangen. Von ihr werden anderthalb Millionen Stück hergestellt. Außer der neuen Germania-Marke, die von einem Lorbeerkranz umrahmt ist, soll die Karte, wie jetzt bestimmt worden ist, in der linken oberen Ecke eine aufgehende Sonne mit der Zahl 1900 erhalten, um den Sinn der Karte auszudrücken. Der gesammte Aufdruck der Karte, der Vordruck, die Marke mit dem Kranz und die Sonne mit der Zahl ist einfarbig grün. Die Karte wird u. W. die erste von der deutschen Reichspost herausgegebene Gelegenheitskarte sein.

* [Patentliste,] mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf Verfahren zur Herstellung künstlicher Schmucksteine ist von Franz Schröder in Stolp; Malerstaffelei von Max Klotzbücher in Inowrazlaw ein Patent angemeldet; Sackausbürstmaschine für H. Müller in Rzemieniewice bei Exin ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: Visir-Aufsatz für Schrotschußgewehre mit kimmloser Zielkante nach Art des Gebrauchsmusters 123 942 und mit zwei diese Zielkante eingrenzenden Nebenkimmen für v. König in Inowrazlaw.

*§ [Westpreußischer Fischerei-Verein.] Der Vorstand des Westpreußischen Fischerei-Vereins hält am Donnerstag, den 21. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr im kleinen Sitzungssaale des Landeshauses zu Danzig eine Sitzung ab. Die Tagesordnung hierfür ist folgende: Geschäftliche Mittheilungen des Vorsitzenden und des Geschäftsführers. Wahl von Mitgliedern in dem dem Vorstande zugeordneten Ausschuß. Rechnungslegung für 1898/99. Begründung eines Seemannsheims in Hela. Verlegung des Bruthauses von Grodciczno nach Straszewa. Beihilfe des deutschen Fischereivereins zur Förderung der Fischzucht.

* [Schnellzug Königsberg-Danzig-Breslau.] Auch die Handelskammer zu Bromberg hat jetzt beschlossen, im Verein mit den betheiligten Handelskammern, wirthschaftlichen Verbänden, Kommunen etc., beiden Häusern des preußischen Landtages eine Eingabe zu unterbreiten, die möglichst schleunige Einführung einer Tagesschnellzugsverbindung zwischen Königsberg-Danzig über Dirschau-Bromberg-Inowrazlaw-Posen und Breslau und umgekehrt bei der königlich preußischen Staatsregierung zu beantragen. Die Einrichtung ist bekanntlich vom Bezirks-Eisenbahnrath befürwortet.

* [Aufgehobener Viehmarkt.] Der am Freitag, den 15. d. Mts. in Lautenburg, Kreis Strasburg anstehende Viehmarkt ist wegen der im Kreise herrschenden Maul- und Klauenseuche aufgehoben. Der Auftrieb von Pferden ist gestattet.

* [Verhaftet] ist von der hiesigen Polizei der von der Staatsanwaltschaft wegen eines Fahrraddiebstahls steckbrieflich verfolgte Schornsteinfeger Max Schulz. Vor seiner Festnahme hatte er einem Arbeiter noch einen Anzug, Ueberzieher etc. gestohlen.

§ [Polizeibericht vom 13. Dezember.] Gefunden: Ein Pack Brillen auf dem Altstädtischen Markt. — Zurückgelassen: Ein anscheinend goldener Trauring im Geschäft von Guttfeld & Co., abzuholen daselbst. — Verhaftet: Elf Personen.

§ [Die Weichsel] ist, wie in Warschau, so auch in Thorn jetzt bereits zum Stehen gekommen und ist heute schon wiederholt von Fußgängern überschritten worden.

Warschau, 12. Dezember. Wasserstand hier heute 1,70 Meter gegen 1,80 Meter gestern.

r. Mocker, 12. Dezember. Einen Unfall erlitt am 4. d. M. bei dem Neubau der Knaben-Mittelschule in Thorn der 17 Jahre alte Arbeiter Joseph Weredecki von hier; er stürzte vom Gerüst herab und zog sich hierbei eine Verletzung der rechten Kniescheibe zu. — Die Einwohnerzahl unserer Gemeinde beträgt nach der Personenstandsaufnahme vom 27. Oktober d. J. Kl. Mocker 6428, Gr. Mocker 4595, zusammen 11023, ein Mehr gegen 1898 von 118 Personen. Seit der am 2. Dezember 1895 abgehaltenen Volkszählung ist eine Zunahme von 586 Seelen eingetreten. — Im Monat November sind im Schlachthause für Thorn und Mocker von hiesigen Fleischern geschlachtet worden: 91 Stück Großvieh, 157 Stück Kleinvieh und 584 Schweine. Die hierfür an die Schlachthauskassen entrichteten Schlachtgebühren betrugen 1716 Mark.

Vermischtes.

Auch in Berlin ist es jetzt sehr kalt. Unter der Wirkung des reichlichen Schneefalles hat die Straßenbahn in außergewöhnlichem Maaße zu leiden, und Verkehrsstörungen waren Montag infolgedessen in ausgedehnter Weise eingetreten.

Während eines fürchterlichen Schneesturmes ist nach einer Meldung aus Zürich auf dem Vierwaldstädter See ein Motorboot mit fünf Personen untergegangen.

Eine große Gasexplosion ereignete sich Montag in der Münchener Vorstadt Schwabing. Eine Frau wurde getödtet, 2 Personen sind verletzt. Das betreffende Haus ist zerstört.

Das Amtsgericht in Langensalza wurde durch Feuer zerstört. Zahlreiche Akten wurden vernichtet.

In Dresden hat sich der unter dem Namen „Mikado" bekannte Schriftsteller Karl v. d. Planitz in einem Anfall von Schwermuth aus seiner Wohnung herabgestürzt und blieb sofort todt. Derselbe war Hauptmann a. D. und hat ein Alter von 55 Jahren erreicht. Er schrieb zumeist sächsische Humoresken.

Der Kohlenmangel wird in Lodz (Russisch-Polen) immer empfindlicher. Mehrere Fabriken mußten bereits den Betrieb einstellen; gegen 3000 Arbeiter sind beschäftigungslos.

Keine Bleisoldaten! Das war die Vorschrift, die Königin Viktoria den Kaufleuten zukommen ließ, die ihr Weihnachtsspielzeug zur Auswahl für die jüngsten Sprossen des englischen Königshauses vorzulegen hatten. Die Königin meinte, es wäre unzart, daß Kinder mit Soldaten spielen sollten, während auf dem Kriegsschauplatze wirkliche Soldaten bluten müßten. Uebrigens sind einige der jungen Prinzen bereits im Besitz beträchtlicher Miniatur-Armeen. Infolge des Wunsches der Königin werden sie in diesem Jahre auf bleierne Verstärkungsmannschaften verzichten müssen. Die Königin wollte nicht einmal von den Ambulanz-Abtheilungen, die ihr von einigen Spielwaaren-Handlungen offerirt wurden, etwas wissen.

Ueber die Juden-Verfolgungen in Böhmen liegt ein Wort des Kaisers Franz Joseph vor. Der Monarch empfing am Montag den Rabbiner und Feldprediger Kisch aus Prag, der die schweren Tage schilderte, die seine Glaubensgenossen in Böhmen jetzt durchzumachen haben. Der Kaiser erwiderte: „Ja, Ihre Glaubensgenossen haben jetzt schwere Tage. Ich bin sehr empört über diese Rohheit."

Ein schrecklicher Fall von Lynchjustiz wird aus Maysfielt in Kentucky (Nordamerika) gemeldet. Das Opfer war ein Neger, der in Gewahrsein genommen war. Eine Anzahl von vielen hundert Weißen belagerte das Gefängniß, überwältigte die Wächter und riß den Gefangenen aus der Zelle. Der Neger wurde auf einen freien Platz außerhalb der Stadt geschleppt, an einen Baum gebunden und unter furchtbaren Martern verschiedener Art buchstäblich zu Tode geröstet.

Excentrische Hochzeitsgeschenke. Einige amüsante Beispiele von seltsamen Hochzeitsgeschenken, die in letzter Zeit manchen glücklichen Pärchen zu Theil wurden, erzählt ein englisches Blatt. Ein in der Londoner Gesellschaft bekannter Dichter empfing zu seiner Hochzeit von einem Rivalen ein Album mit einer Sammlung aller schlechten Kritiken, die seine Werke je bekommen hatten, und einem beliebten Künstler wurde aus ähnlichem Anlaß eine Anzahl von Elementarwerken zum Selbstunterricht im Zeichnen und Malen überreicht. Ein vornehmer junger Mann, der als leidenschaftlicher Jäger bekannt war, erhielt als Hochzeitsgeschenk anonym eine vollständige Garnitur falscher Glieder, ein Gebiß künstlicher Zähne und ein Paar Glasaugen zugesandt, ein übrigens ziemlich theurer Scherz. Beigefügt war die Notiz, daß der Empfänger, wenn er den Hunden folgt, so oft falle, daß ihm der eine oder andere Ersatz oder auch alle schließlich von großem Nutzen sein würden. Ein älterer Kaufmann, der eine alte Jungfer in ziemlich vorgeschrittenem Alter heirathete, erhielt von einer Londoner Firma zwei Särge für sich und seine Braut, die, ungleich den meisten anderen Geschenken, die sie bekämen, ihnen sicherlich von Nutzen sein würden. Der Bräutigam verweigerte aber die Annahme dieses so ungemein „praktischen Geschenks". Einem gebrechlichen achtzigjährigen Mann, der noch eine etwas leichtlebige Frau von 30 Jahren heimführte, sandten seine Nachbarn als Hochzeitsgeschenk einen großen Messingkäfig, um den verkehrten Flug eines unbeständigen jungen Weibes zu verhindern, das einen vom Alter gebeugten Narren wegen seines Geldes geheirathet hat. Ein zärtlicher Schwiegervater schrieb an seinen Schwiegersohn, einen Arzt in Hastings: „Ich will meine Einwilligung zu Ihrer Verheirathung mit meiner Tochter geben, unter der Bedingung, daß Sie als Hochzeitsgeschenk — ihre Mutter in Kauf nehmen. Als Gattin hat sie sich nicht bewährt, als Schwiegermutter ist es wenigstens noch nicht sicher. Jedenfalls kann ich es mit ihr nicht länger aushalten, und da sie mit ihrer Tochter zu leben wünscht, schicke ich sie Ihnen mit dem nächsten Zug." Die Dame kam auch an und hat sich seitdem von dem jungen Paar nicht trennen können. Ein reicher Erbonkel schickte seinem Neffen, der auf ein splendides Hochzeitsgeschenk gerechnet hatte, seinen „treuen alten Diener John Dennant" als ganz besonders werthvolle Gabe ins Haus. Der Diener war taub, blind und faul und sein Herr hatte ihn los sein wollen, um ihm keine Pension mehr aus seiner eigenen Tasche zahlen zu müssen. Das glückliche Pärchen konnte aber die Annahme dieses Geschenkes nicht verweigern, um sich nicht die Aussicht auf eine eventuelle Erbschaft zu zerstören.

Vor Berücksichtigung jüdischer Bettelbriefe aus Galizien wird in der „Frkf. Ztg." gewarnt: In Jezierzany bei Czortkow will sich eine Anzahl Personen zusammenthun, um als angebliches Komitee die Wohlthätigkeit ihre im Westen wohnenden Glaubensgenossen auszubeuten. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß Jezierzany nahe bei Borczow, Skala, Kudrynce liegt, drei Orten, die sich durch ihre Schnorrer-Konsortien in der Welt einen Namen gemacht haben. Als bezeichnend mag hervorgehoben werden, daß der Gegner eines solchen Treibens, sich nach auswärts wenden muß; denn nach meinen Erfahrungen finden diese Gauner bei den Behörden Schutz, denen die schlechten Juden, denen man mit Gefängniß drohen kann, wegen der Wahlmache lieber sind, als die anständigen. Ein echt galizisches Stimmungsbild!

50 000 hungernde Schulkinder giebt es nach statistischen Aufstellungen in der englischen Hauptstadt London. Ein Lehrer sagt in einer Zuschrift an die „Times": „Ich war durch acht Jahre Lehrer an einer außerordentlich armen Stadtschule. Ich habe Knaben gesehen, die im Frost eines Wintermittags eine kalte Rübe zum Mittagessen verschlangen. Die Erinnerungen an jene acht Jahre haben mein Urtheil stark beeinflußt. Die Dinge sind jetzt ein wenig besser geworden, aber man braucht nur durch die Seitengassen unserer großen Verkehrsstraßen zu gehen, um zu sehen, wie viele arme kleine Humanitätskandidaten wir in unserer Mitte haben — kleine Kinder und doch schon Veteranen im Kampf gegen Noth und Entbehrung — deren Zustand eine stumme Bitte um Hilfe ist. Aus diesem Material werden Sie keine große Nation aufbauen können. Wenn man ihrer Noth nicht abhilft, dann werden sie nicht bloß eine Last, sondern auch eine Schande für die Nation sein." — Allerdings traurige Zustände, die der Abhilfe dringend bedürftig sind. 50 000 hungernde kleine Wesen — diese Zahl spricht laut genug!

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 13. Dezember. Wie hier verlautet, beabsichtigt Präsident Krüger sich zu Weihnachten in das Kriegslager zu begeben.

London, 13. Dezember. General Gatacre meldet bezüglich des verunglückten Angriffes auf Stormberg: ein englisches Geschütz sei in einem Graben, ein anderes im rutschenden Sande verloren gegangen.

London, 13. Dezember. Nach einer vom 11. d. Mts. datirten Depesche des Generals White überraschte Oberstleutnant Metcalfe mit 500 Mann der Schützenbrigade in der Nacht vorher den Feind auf dem Surprise-Hill, zerstörte die dort befindlichen Haubitzen mit Schießbaumwolle und bahnten sich auf dem Rückmarsch mit dem Bajonett einen Weg durch die denselben verlegenden Buren. Englischerseits 1 Offizier, 10 Mann todt, 3 Offiziere, 40 Mann verwundet. 6 Mann von den Buren gefangen. Von den Genietruppen 1 Mann getödtet und 1 verwundet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 13. Dez., um 7 Uhr Morgens + 1,96 Meter. **Lufttemperatur:** — 12 Grad Celsius. **Wetter:** trübe. **Wind:** O. Eisstand.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 14. Dezember: Steigende Temperatur, wolkig, vielfach Niederschläge. Frisch windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 6 Minuten, Untergang 3 Uhr 44 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 47 Minuten Nachmittags, Untergang 5 Uhr 15 Minuten Nachts.

Freitag, den 15. Dezember: Ziemlich milde, wolkig. Strichweise Niederschlag. Vielfach bedeckt, windig. Sturmwarnung.

Sonnabend den 16. Dezember: Milde meist bedeckt. Stellenweise Niederschlag, Nebel. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	13. 12.	12. 12.
Tendenz der Fondsbörse	schwach	schwach
Russische Banknoten	216,30	216,25
Warschau 8 Tage	—,—	215,75
Oesterreichische Banknoten	169,25	169,35
Preußische Konsols 3 %	89,90	89,10
Preußische Konsols 3½ %	97,30	97,60
Preußische Konsols 3½ % abg.	97,20	97,60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,—	89,10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97,60	98,—
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,30	86,30
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	94,40	94,40
Posener Pfandbriefe 3½ %	95,40	95,30
Posener Pfandbriefe 4 %	101,[illegible]	101,10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97,9	98,—
Türkische 1 % Anleihe C	26,25	25,50
Italienische Rente 4 %	93,50	97,70
Rumänische Rente von 1894 4 %	83,—	83,—
Diskonto-Kommandit-Anleihe	192,80	193,25
Harpener Bergwerks-Aktien	203,20	201,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	124,40	124,60
Thorner Stadtanleihe 3½ %	97,—	— —
Weizen: Loco in New-York	73⅞	74 -
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,60	47,40

Reichsbank-Diskont 6 %.

Lombard-Zinsfuß 7 %. — Privat-Diskont 5¾ %.

Am Herzschlage verstarb gestern Abend unser inniggeliebter guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Expedient

Wladislaus Borzechowski,

was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 12. Dezember 1899

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 15. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Gerechtestraße 28, aus statt.

Gestern Abend verstarb plötzlich infolge eines Herzschlages mein Expedient Herr

Wladislaus Borzechowski.

Ich verliere in dem so früh Verschiedenen einen langjährigen, treuen Mitarbeiter, dessen Andenken mir stets in Ehren bleiben wird.

Paul Meyer, in Firma W. Boettcher.

Diakonissenkrankenhaus

Allen denen in Stadt und Land, die uns bei dem Bazar für das Diakonissen-Krankenhaus als Geber von Verkaufsgegenständen, als Verkäuferinnen oder Käufer, durch Vorstellungen oder in sonstiger Weise unterstützt haben, insbesondere auch Herrn Kapellmeister Krelle sprechen wir unseren aufrichtigsten Dank aus.

Gott vergelt's.

Namens des Vorstandes der Vorsitzende.
F. von Schwerin.
Landrath.

Grützmühlenteich.

Heute Eröffnung der Eisbahn.

Sie müssen sich vor einer überm. Vergrößer. Ihrer Familie schützen. Dies sind Sie sich selbst, Ihr. Frau u. Ihr. Kind. schuld. **Lesen Sie unbed. äuß. lehrr. Buch. Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.)** R. Oschmann, Konstanz E. 52.

Die Eröffnung der Weihnachts - Ausstellung

zeige ich hiermit ergebenst an und empfehle: Königsberger u. Lübecker

Marzipan - Torten,

Randmarzipan, Theekonfekt, Makronen

täglich frisch.

Baum - Behang

von den einfachsten bis feinsten Sorten.

Knallbonbons, Confituren, Bonbonièren, Atrappen

in reichhaltigster Auswahl.

J. Nowak's Conditorei,

Altstädtischer Markt Nr. 21.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Sonnabend, d. 16. Dezember cr.,
Nachmittags 3 Uhr

Tages-Ordnung:

461 (von voriger Sitzung) Betr. die Rechnung der Kämmerei-Kasse für das Etatsjahr 1898/99 und des Kämmereikapitalienfonds für 1898.
465 Betr. die Rechnung der Krankenhauskasse pro 1. April 1898/99.
466 Betr. Nachbewilligung zu Tit. V Pos. 1 und Tit. VI der 1. Gemeindeschule.
467 Betr. definitive Anstellung des Nachtwächters Carl Krüger.
468 Betr. Nachbewilligung zu Tit. VIII. Pos. 1—5 des Kämmereietats.
469 Betr. Bewilligung des Mehrbetrages des Patronats-Antheils mit 60,25 Mk. für die Dach- und Thurmreparatur bei der Kirche in Kielbasin.
470 Betr. Nachweisungen über den Stand der Etatsmittel am 1. November d. Js. für das städt. Krankenhaus und Siechenhaus.
471 Betr. die Angelegenheit wegen Wahl des Stadtbauraths.
472 Betr. Wahl des 2. Kalkulators.
473 Betr. Verkauf eines ca. 10 000 qm großen im Ulanen - Wäldchen belegenen Stück Landes.
474 Betr. Regelung der Pensions- und Reliktenverhältnisse des zum 1. Bürgermeister gewählten Herrn Landrath z. D. Dr. Kersten.

Thorn, den 12. Dezember 1899.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 finden **am 15 d. Mts. von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags** auf dem östlichen Theil der Bazarkämpe die für den 3. d. Mts. angekündigten **Sprengungen** mit starken Ladungen statt. Es wird auf die durch die Sprengungen verursachten heftigen Lufterschütterungen aufmerksam gemacht. Das Betreten des Geländeabschnitts zwischen der Weichsel und der Eisenbahn Thorn-Alexandrowo von der Eisenbahnbrücke bis $1\frac{1}{2}$ km östlich davon, ist wegen der damit verbundenen Lebensgefahr verboten.

Die Bewohner der **Weinbergstraße und von Treposch** worden darauf aufmerksam gemacht, daß infolge der heftigen Lufterschütterungen **nach Süden gelegene Fenster**, wenn sie in dieser Zeit nicht **offen** gehalten werden, wahrscheinlich springen werden.

Thorn, den 13. Dezember 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15 d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der hiesigen Pfandkammer des Königl. Landgerichts

1 Schreibtisch

und um $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags in der Wohnung der Wittwe **Zippan** hierselbst, Thorn III, Brombergerstr. 104

1 Kleiderspind

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Chamottesteine, Backofenfliesen

empfiehlt in bekannt guter Qualität.

Gustav Ackermann.

Wer 100,000 Mark baares Geld

zu Weihnachten gewinnen will, der spiele in der **Rothenkreuz-Lotterie;** Ziehung vom 16.—21. Dezember cr.; Loose à Mk. 3,50 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Postkisten u. -Körbchen

empfiehlt **A. Kirmes.**

Bekanntmachung.

Ich muß wegen Abbruch des Hauses mein seit **23 Jahren** am hiesigen Platze bestehendes

Galanterie-, Lederwaaren- u. Spielwaaren-Geschäft

aus meinen bisherigen Lokalitäten allerspätestens **Neujahr 1900** räumen und verkaufe

zu überraschend billigen Preisen vollständig aus.

Bei Einkäufen von Spielwaaren gewähre ich
in Höhe von Rm. 3,00 ab 5% Extra-Rabatt
" " " " 6,00 " 10 % " "
die in baar vergütet werden.

Als ganz besonders billig offerire ich, so lange der Vorrath reicht

Cordfilzpantoffel für Kinder	Paar	33 Pf.
" " Mädchen	"	40 "
" " Frauen	"	45 "
" " Herren	"	50 "
Arbeitskörbe mit Atlaspolster		45 "
do. extra groß		90 "
Staubtuchkörbe		45 "

Bambustischchen
mit guten Majolikaplatten
p. Stück 45, 75 und 90 Pf.

Arbeits- u. Kammkasten
p. Stück 45, 75 und 90 Pfennig.

Wecker-Uhren, garant. gutes Fabrikat
p. Stück 2,15 u. 2,55 Mk.

Wecker-Uhren mit Musik
2 Stücke spielend, Stück 8,50 Mk.

Das schönste Weihnachtsgeschenk
für Knaben

Taschen-Uhren
mit gutem Ancre-Werk St. 2,75 Mk.
dieselben mit 30stündigem Werk
Stück 3,50 und 4,50 Mark.

Große Auswahl in Photographie-Albums.

Portemonnais und Cigarrentaschen
sehr billig.

Geschnitzte Handtuchhalter St. 45 Pf.

Wandbilder in guten Rahmen
Stück 1,15, 2,10, 2,75, 3,25, 3,35 M.

Hochfeine Wandteller
in ff. Bronce-Rahmen mit Terracotta-Einlagen
Stück 1,50 u. 1,75 Mk.

Photographie-Rahmen
in allen Preislagen, große Auswahl.

Steingut-Teller
in blau Zwiebelmuster in ausgesuchter guter Waare Stück 15 Pf.

Porzellan Speise-Teller
flache und tiefe, Stück 21 u. 25 Pf.

Wassergläser 7 u. 8 Pf. Stück.

Glasteller 8 u. 9 Pf. Stück.

Beste Solinger Messer u. Gabel
mit durchgehendem Heft Paar 50 Pf.

Taschen-Messer in großer Auswahl
von 25 Pf. ab bis zu Mark 4.00 p. St.

Der Verkauf findet nur gegen Baarzahlung statt.

Max Cohn

Thorn, Breitestraße 24.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfest

empfehle meine **anerkannt vorzüglichen Fabrikate in**

Cigarren, Cigaretten u. Rauchtabaken.

Reichhaltiges Lager in

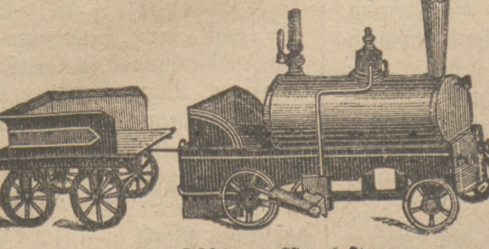
Importen und echt russ. Cigaretten.

Gust. Ad. Schleh,
Breitestr. 21.

Zentralf.-Doppelflinten,

erstklassig im Schuss, von 27 bis 300 Mk. Teschner- und Dreyse-Gewehre zu Fabrikpreisen. Teschings, Luftbüchsen u. Revolver sehr billig. **Munitionen** im Preise bedeutend ermäßigt. Gasdichte Zentralf.. Fabrikpatronen Kal. 6, 10 Stück von 6,50 Mk.

Büchsenmacher **G. Peting's Ww., Thorn,**
Gerechtestraße 6



A. Nauck,

Thorn,
Heiligegeiststrasse.

Als passendste Weihnachtsgeschenke

für Kinder in jedem Alter empfehle in

grösster Auswahl

Laterna magica; Modell Dampfmaschinen; Elektromotore, Induktions-Apparate etc.

Um gütigen Zuspruch zum kommenden Feste bittet

A. Nauck, Heiligegeiststraße.

Nützliche und lehrreiche Weihnachtsgeschenke

für Kinder:

Phonographen
deutlich jedes Gespräch wiedergebend,

Kinematographen
zeigen klar lebende Bilder.

Handwerkermodelle
zum Selbstmodelliren.

laterna magica, Dampfmaschinen, Elektromotore, Glühlampen, Dampfcaroussels und Eisenbahnen!!

für Erwachsene:

Baro- und Thermometer,

Brillen, Pincenez, Krimstecher und Operngläser.

Stereoskop verbunden mit Polyskop
wechselt von selbst die Bilder.

Neu! Neu! Neu!

Postkartenstereoskopbilder

Stahlwaaren ff. Solinger
von
J. A. Henkels u. E. Wüsthof
für jeden Bedarf!!

An jedem von mir in Handel gebrachten Artikel übernehme Reparaturen.

Elisabethstraße 4. **Max Warth** Elisabethstraße 4.

Optiker und Mechaniker.

Heute Donnerstag, den 14. Dezember,
von 6 Uhr Abends ab:



Großes Wurstessen.
(Eigenes Fabrikat),

wozu ergebenst einladet

Gustav Volgmann,
Araberstraße 16.

Zahnschmerzen, hohle Zähne,

Zahnkitt von **Herm. Musche, Magdeburg** Fl. 50 Pf. Einfachste Anwendung, bester Erfolg. Hier zu haben bei:
Anders & Co., Breitestrasse 46
und **Weber**, Drogerie, Culmerstrasse 1.

Wie **Dr. med. Hair** vom

Asthma

sich selbst und viele Hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift.

Contag & Co., Leipzig.

Steingräber und Steinschläger

finden Winterarbeit. Meldungen an

Bauführer **Hilgenfeld,**
Rynsk, Kreis Briesen.

---

1 selbstständige

Verkäuferin

per 1. Januar sucht

M. Grabowski,
Kattowitz, Ring,
Mode- und Manufacturwaaren.

Mehrere Lehrlinge

können sofort eintreten bei

M. Osmanski, Schmiedemeister,
Thorn, Thurmstr. 10.

Victoria-Theater.

Täglich

Specialitäten-Vorstellung.

Täglich neues Programm.
Anfang Abends 8 Uhr.
Billet-Vorverkauf bei Herrn **Duszynski.**

Alles Nähere die Zettel u. Plakate.

Krieger-  **Verein.**

Sonnabend, den 16. Dezember,
$7\frac{1}{2}$ Uhr Abends

bei Nicolai.

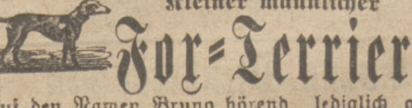
1) Vorstandswahl.
2) **Vortrag des Herrn Bezirkskommandeurs**

Vorstandssitzung 7 Uhr.

Der Vorstand.

---

3 Zimmer mit Balkon, III. Etage, sofort zu verm. **Baderstr. 2.** Louis Kalischer.



Kleiner männlicher

Fox-Terrier,

auf den Namen Bruno hörend, lediglich am Kopf u. Schwanz dunkel gezeichnet, entlaufen. Abzugeben in Villa „Clara" Brombergerstr. Nr. 76. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Die Gewinnliste der V. Berliner Pferde-Lotterie ist eingetroffen und liegt den Interessenten zur gefl. Einsicht aus.

Die Expedition.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 15. Dezember 1899.
Evang. Schule zu Czernewitz.
Abends 7 Uhr: Adventsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.